

DIE

Filmreihe & Ausstellung
28. August bis 18. Oktober 2026

BILDERWELTEN

DES

JONATAN BRIEL

Bundesplatz-Kino & Zeughauskino

AUSSTELLUNG IM BUNDESPLATZ-KINO

Renommierte Fotograf:innen wie Renate von Mangoldt und Michael Ruetz haben die Dreharbeiten zu Jonatan Briels Filmen fotografisch dokumentiert, ebenso Kameramänner und Freunde wie Jörg Jeshel, Skip Norman und Fritz Sahmel. Ergänzt um eigene und private Aufnahmen sowie Porträts aus dem Nachlass präsentiert die Foyerausstellung im Bundesplatz-Kino vom 30. August bis 18. Oktober die fotografischen Bilderwelten des Jonatan Briel.

Vernissage im Bundesplatz-Kino:
30. August um 17.30 Uhr mit Filmvorführung von *Glutmensch* (1975) um 18.30 Uhr

PUBLIKATION

Begleitend zu Filmreihe und Ausstellung erscheint die von Frederik Lang und Maja Roth herausgegebene Publikation *Die Bilderwelten des Jonatan Briel*, mit Texten von Louis Breitsohl, Ted Fendt, Theodor Frisörger, Emma Gebbeken, Jan Gypfel, Patrick Holzapfel, Thomas Keller, Frederik Lang, Volker Pantenburg, Maja Roth und Michael Wedel.

SYNEMA (Wien 2026), 268 Seiten,
202 Abbildungen, 28 €
ISBN 978-3-901644-98-6
im Buchhandel oder unter:
office@synema.at



Magdalena Montezuma mit Jonatan Briel bei den Dreharbeiten zu *Glutmensch* © Renate von Mangoldt

Ich verstehe mein Filmschaffen als Kampfmittel für eine künftige und neue revolutionierende Innerlichkeit, die für mich eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine wahrhaft neue Gesellschaft auf diesem Planeten bedeutet.

Jonatan Briel, 1970

FILMREIHE IM ZEUGHAUSKINO UND BUNDESPLATZ-KINO

Im amerikanischen Kino-Branchenblatt *Variety* war 1982 zu lesen, dass nur wenige deutsche Regisseure in der Lage seien, mit Pathos umzugehen. Einer davon sei Jonatan Briel: „Indeed, he is the best“, bilanzierte der Rezensent. Begeistert zeigte er sich vor allem von *Glutmensch* (1975), einem Film über den Dramatiker und Lyriker Friedrich Hebbel, erzählt in einer komplexen Rückblendenstruktur und geradezu überbordend von farbenprächtig viragierten Stumm- und Experimental-filmreferenzen, queerer Camp-Ästhetik und bildgewaltigen Horrorvisionen. Doch zugleich ist *Glutmensch* auch Briels letzter realisierter Film, in einem insgesamt abrupt endenden Werk.

Jonatan Briel, geboren am 9. Juni 1942 als Karl Dieter Briel, starb am 26. Dezember 1988 in Berlin an den Folgen seiner AIDS-Erkrankung. In seiner Heimatstadt Holzminden absolvierte er zunächst eine Verwaltungslehre und gründete kurzerhand einen Filmclub, da es das internationale Kino nicht in die niedersächsische Provinz schaffte. Inspiriert von Filmkunst bewarb er sich 1966 erfolgreich an der neu gegründeten Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (DFFB). In seinem Studienabschlussfilm *Wie zwei fröhliche Luftschiffer*, einem präzise inszenierten Reigen in kühlen Schwarz-Weiß-Bildern, verbindet Briel die letzten Tage Heinrich von Kleists mit der Gegenwart des Jahres 1968. Nach der internationalen Premiere beim Filmfestival in Locarno nennt er Friedrich Wilhelm Murnau, Carl Theodor Dreyer und Gregory J. Markopoulos als seine wichtigsten Einflüsse.

Mit dem Erfolg von Festivalteilnahmen und dem Fernsehverkauf des Films kann Jonatan Briel, wie er sich mittlerweile nennt, innerhalb eines Jahres drei nicht minder experimentelle Filme für das

Kleine Fernsehspiel des ZDF realisieren, *Berlin, Berlin, Berlin* (1970), *Jonatan Briel's Lenz: eine deutsche Physiognomik* (1971) und *Tago Mago* (1971). Zugleich arbeitet er bereits an der Weiterführung seiner mit dem Kleist-Film begonnenen „Deutschen Trilogie“, die mit Friedrich Hebbel und Friedrich Hölderlin zwei weitere Literaten in den Fokus nehmen soll, die in ihrer Epoche ihre Homosexualität nicht ausleben konnten. Während *Glutmensch* zu einem überbordenden Farbfilm wird, sollte „Untertänigst Scardanelli“ ein Film des Lichts werden, mit „Hölderlin als romantischem Idol für die Sex and Drugs and Rock 'n' Roll Generation“ (Briel). Es sollte im Anschluss an seine vorherigen Filme erneut eine visuell spektakulär gestaltete Verbindung von klassischer Literatur mit relevanten Themen für das Heute werden. Doch das Projekt bleibt ebenso unverfilmt wie „Das Geheimnis“ und „Die doppelte Fremde“, die queere Sujets aus der Gegenwart erzählen sollten.

Die Retrospektive *Die Bilderwelten des Jonatan Briel* versteht sich als umfassende Werkschau. Neben fertiggestellten Filmen berücksichtigt sie dabei ebenso unverfilmt gebliebene Projekte wie Briels Hörspiele, die er in den 1980er Jahren aufnahm. Darüber hinaus folgt die Reihe kinematographischen Einflüssen und persönlichen Spuren wie der Freundschaft und Zusammenarbeit mit dem DFFB-Komilitonen und Kameramann Skip Norman.

DIE BILDERWELTEN DES JONATAN BRIEL

Die Bilderwelten des Jonatan Briel: Das sind die vier langen Filme *Wie zwei fröhliche Luftschiffer*, *Jonatan Briel's Lenz: eine deutsche Physiognomik*, *Tago Mago* und *Glutmensch* sowie eine Handvoll Kurzfilme, entstanden zwischen 1966 und 1975. Das sind die Spielfilme, die Briel zwischen 1960 und 1964 in seiner Heimatstadt Holzminden im Kino programmierte und jene, die sein Werk prägten. Das sind die Bilder, die beim Lesen von Briels unverfilmt gebliebenen Treatments und Drehbüchern ebenso entstehen wie beim Hören seiner Radiostücke. Mit seinen experimentellen, literarisch geprägten Arbeiten schuf Briel eine außergewöhnliche Ästhetik, die sich nicht nur mit Identität, Körper und Sexualität auseinandersetzte, sondern die Geschichte selbst auf eine neue kritische Weise erzählte. Sein Werk, abrupt beendet durch seinen Tod an den Folgen von AIDS im Jahr 1988, bleibt ein singuläres Zeugnis einer frühen, radikalen queeren Stimme im deutschen Film.

Briels Bilderwelten sind darüber hinaus die Fotos, die von renommierten Fotograf:innen wie Renate von Mangoldt oder Michael Ruetz bei den Dreharbeiten aufgenommen wurden, aber auch zahlreiche Porträts von Familie, Freund:innen und Briel selbst. Das von Frederik Lang, Maja Roth und Thomas Keller kuratierte Projekt präsentiert *Die Bilderwelten des Jonatan Briel* im Rahmen einer Filmreihe, einer Ausstellung und einer Publikation, in Kooperation mit der Deutschen Kinemathek und gefördert vom Hauptstadtkulturfonds.

ADRESSEN, WEITERE INFORMATIONEN UND TICKETS:

ZEUGHAUSKINO

Deutsches Historisches Museum
Eingang Pei-Bau, Hinter dem Gießhaus 3
10117 Berlin
www.zeughauskino.de
Tel. + 49 30 20 30 47 70

BUNDESPLATZ-KINO

Bundesplatz 14
10715 Berlin
www.bundesplatz-kino.de
Tel. + 49 30 85 40 60 85

In Kooperation mit:

dhm
Zeughauskino

BUNDESPLATZ
KINOCAFÉ

Deutsche
Kinemathek

SYNEMA

Gefördert durch:

HAUPTSTADT
KULTUR
FONDS

28. August

um 19 Uhr Eröffnung der Retrospektive im Zeughauskino

Wie zwei fröhliche Luftschiffer

BRD 1969, R/B/S: Jonatan Briel, D: Jürgen Wegner, Maria Milde, 86', 35mm

Für nicht einmal 12.000 DM drehte Jonatan Briel den ersten langen Abschlussfilm an der DFFB. Ästhetisch pendelnd zwischen kühler schwarz-weißer Präzision und visuellen Ausbrüchen in den Montagesequenzen, dabei Werke der Bildenden Kunst ebenso mit einbeziehend wie Strategien des Stumm- und Underground-Films, erzählt Briel von den letzten Tagen Heinrich von Kleists und vom „Schicksal dieses [...] an seiner Homosexualität zugrunde gegangenen Dichters“ (Briel), gemäß Georg Lukács' Diktum, dass die Miserabilität Deutschlands Kleist in den Tod getrieben habe.

29. August

um 18 Uhr im Zeughauskino

FILME VON SKIP NORMAN KAMERAMANN UND FREUND

Riffi

BRD 1967, R/B: Skip Norman, 16', DCP

Blues People

BRD 1968, R/B: Skip Norman, 26', DCP

Cultural Nationalism

BRD 1969, R/B: Skip Norman, 11', DCP

Strange Fruit

BRD 1969, R/B/K: Skip Norman, 30', DCP

Einführung: Volker Pantenburg

Bei Briels Filmen *Ein sonderbarer Fall von Liebe* und *Glutmensch* steht sein DFFB-Kommilitone Skip Norman hinter der Kamera, dessen Filme auf den ersten Blick wenig mit jenen seines Freundes gemein haben, handeln sie doch viel offensichtlicher von der „Politik und Poetik revolutionären Schwarzen Denkens [...]. Zugleich lässt sich ein gemeinsamer Nenner im Geschichtsbewusstsein erkennen, das die je eigenen Herkunft erforscht und den Wünschen nach einem anderen, besseren Leben Raum gibt“ (Volker Pantenburg).

29. August

um 20.30 Uhr im Zeughauskino

FILME VON GREGORY J. MARKOPOULOS

Through a Lens Brightly: Mark Turbyfill
USA 1967, R: Gregory J. Markopoulos, 15', 16mm

Twice a Man

USA 1963, R: Gregory J. Markopoulos, 49', 16mm

Political Portraits (Ausschnitte)

USA 1969, R: Gregory J. Markopoulos, 13', 16mm

Einführung: Maja Roth

Die Montagetechnik des Experimentalfilmers Gregory J. Markopoulos hatte großen ästhetischen Einfluss auf Briels Schaffen, ebenso dessen visionärer Stil, anhand von klassischen literarischen Vorlagen die innere Zerrissenheit von jungen homosexuellen Männern in Film zu übersetzen.

30. August

um 18.30 Uhr im Bundesplatz-Kino (Vernissage ab 17.30 Uhr)

Glutmensch

BRD 1975, R/B: Jonatan Briel, K: Skip Norman, D: Werner Brunn, Magdalena Montezuma, Lothar Lambert, 82', DCP

Einführung: Frederik Lang

Seinen 50. und letzten Geburtstag verbringt der Dichter Friedrich Hebbel erkrankt im Bett seiner Wohnung in Wien. Er vergegenwärtigt seine Vergangenheit und Figuren aus seinen Werken wie Judith und Brunhilde (beide Male kongenial: Magdalena Montezuma). Visuell wechseln sich realistische und in Farbe gedrehte Kindheitsszenen ab mit grellen Camp-Horrorvisionen und düsteren Momenten von Schuldeingeständnissen gegenüber Freunden und Geliebten, weiblichen wie männlichen.

1. September

um 19 Uhr im Zeughauskino

Berlin, Berlin, Berlin

BRD 1970, R/B/S: Jonatan Briel, K: Jörg Jeshel, D: Adelheid Pickert, Ronald Steckel, 35', SD-Video

Die Sterne, die auf ihre Hütte lächeln

BRD 1981, R/B: Jonatan Briel, 74', Hörspiel

Einführung: Emma Gebbeken

Briels Zusammenleben mit der einstigen Operndiva Adelheid Pickert (1883–1972) war ein wie selbstverständlich gelebtes Beispiel für die „Solidar-gemeinschaft von Schwulen und exaltierten alten Frauen“ (Wolfgang Theis), gewürdigt im essayistischen Stadtporträt *Berlin, Berlin, Berlin* ebenso wie im Hörspiel *Die Sterne, die auf ihre Hütte lächeln*.

5. September

um 18 Uhr im Zeughauskino

Jonatan Briel's Lenz: eine deutsche Physiognomik

BRD 1971, R/B: Jonatan Briel, K: Jörg Jeshel, D: Boris Piller, Jonatan Briel, Helene Briel, Adelheid Pickert, 98', SD-Video

Einführung: Ted Fendt

Zugleich eine Adaption und visuell überbordende Auseinandersetzung mit Georg Büchners Novelle *Lenz* (1839) beschäftigt sich der Film auch mit der Frage, was das tragische Schicksal der historischen Figur des Sturm-und-Drang-Dichters Jacob Michael Reinhold Lenz für die in Depressionen verfallene Post-68er-Epoche bedeutet. „Briels Kamera ist ein politisches Werkzeug zur Untersuchung des Menschen und der Gesellschaft,“ die klassische Lite-ratur dient ihm „als Sprungbrett für eine Auseinan-dersetzung mit der modernen Welt“ (Ted Fendt).

5. September

um 20.30 Uhr im Zeughauskino

UNVERFILMTE PROJEKTE VON JONATAN BRIEL

Das Geheimnis

BRD 1978, B: Jonatan Briel

Untertänigst Scardanelli

BRD 1980/81, B: Jonatan Briel

Die doppelte Fremde

BRD 1983–1986, B: Jonatan Briel

Katja

BRD 1985, R/B: Jonatan Briel, 64', Hörspiel

Lesung und Gespräch mit Louis Breitsohl, Frederik Lang, Maja Roth

„Was geschieht mit den utopischen Entwürfen von Geschlechterverhältnissen und Beziehungsformen in den unverwirklichten Filmprojekten, wenn sie den Schreibtisch nie verlassen und die Kinoleinwand nie erreicht haben? Und auf welche Weise lassen sich Projekte beurteilen, deren Wirkung sich ausschließ-lich in der Vorstellung, im Entwurf oder im Archiv ma-nifestiert?“ (Louis Breitsohl). Darüber wollen wir im Rahmen einer Lesung sprechen, anhand von drei un-realisiert gebliebenen Projekten Briels: dem Hölderlin-Stoff „Untertänigst Scardanelli“, dem Treatment zu „Das Geheimnis“, das von der queeren Emanzipation eines verheirateten deutschen Mannes in der New Yorker Lederszene handelt, sowie dem „Die doppelte Fremde“ betitelten Drehbuch, das die Geschichte eines Bauchtänzers als Tour de Force erzählt, zwi-schen Arbeitsmigration, Varietékunst und der Aus-einandersetzung mit Homosexualität im Islam.

Im anschließend an das Gespräch präsentierten gleichnamigen Hörspiel erzählt Katja, bürgerlich Heinz K., alias die „Königin der Nacht“, aus ihrem bewegten Leben.

6. September

um 15.30 Uhr im Bundesplatz-Kino

Orphée / Orpheus

F 1950, R/B: Jean Cocteau, D: Jean Marais, Marie Déa, 95', 35mm (OmU)

Einführung: Frederik Lang

Im Dezember 1963 kann Briel die visuell herausra-gende und in der damaligen Gegenwart spielende *Orpheus*-Verfilmung des von ihm sehr verehrten Jean Cocteau in seinem Filmclub zeigen. Knapp 20 Jahre später erweist er dem Film eine Reverenz im unver-filmt gebliebenen Projekt „Untertänigst Scardanelli“.

8. September

um 19 Uhr im Zeughauskino

Tago Mago

BRD 1971, R: Jonatan Briel, B: Hajo Schedlich, D: Alvaro José Barnes, Ronald Steckel, 116', SD-Video

Einführung: Patrick Holzapfel

Am 31. Juli 1914 wird der sozialistische französi-sche Politiker Jean Jaurès von dem nationalistisch gesinnten Attentäter Raoul Villain ermordet, der wiederum 1936 auf Ibiza einen gewaltsamen Tod findet. Jonatan Briel sucht die Orte dieser politischen Gewaltgeschichte auf, als Recherche für einen Spiel-film, dessen Hauptrolle sein enger Freund Ronald Steckel spielen soll. In teils dokumentarischen, teils experimentellen Bildern wird dabei in einem offenen und reflexiven Prozess die Vergangenheit mit der Gegenwart verbunden. „*Tago Mago* ist ein bewusst scheiternder Film, an dessen Making-of wir teilhaben können. Der eigentlich geplante fiktionale Film über Raoul Villain wird nie gedreht. Stattdessen besteht der Film aus dem Material, das er auf dem Weg zu seinem Scheitern gesammelt hat. Das Scheitern je-doch ist fiktiv, eine bloße Behauptung, ein Spiel. Der fiktionale Film ist nur ein Vorwand, der einen Anlass gibt, um überhaupt zu filmen“ (Patrick Holzapfel).

12. September

um 17.30 Uhr im Zeughauskino

LITERATUR UND FILM – VIER FILME NACH CHARLES BAUDELAIRE

Literaturverfilmung

BRD 1973, R: Vlado Kristl

Ein sonderbarer Fall von Liebe

BRD 1973, R/B: Jonatan Briel, K: Skip Norman, D: Werner Brunn

Brunner ist dran

BRD 1973, R: Harun Farocki

Der gute Dichter und der schlechte Glaser

BRD 1973, R: Heinz von Cramer

Gesamtlänge der Sendung mit Studiodiskussion: 100', SD-Video

Einführung: Theodor Frisorger

Vier Filmemacher drehen jeweils einen Kurzfilm über das Prosagedicht *Der schlechte Glaser* von Charles Baudelaire und diskutieren anschließend darüber im TV-Studio. Für Volker Pantenburg gehört die von wechselseitigen Vorwürfen der Konventionalität ge-spickte Gesprächsrunde „nicht zuletzt aufgrund der notorischen Streitlust Vlado Kristls zu den denkwür-digen TV-Momenten der 1970er Jahre“. Für Briel ist der Fernsehauftrag der Anlass für eine Fingerübung über einen Dandy, der aus lauter Ennui, der phleg-matischen Tatenlosigkeit und qualvollen Fäulnis, an der das Ich zu leiden hat, einen Straßenkehrer ent-führt und sich symbolisch an ihm vergreift: Camp!

13. September

um 15.30 Uhr im Bundesplatz-Kino

Berlin, Berlin, Berlin

BRD 1970, R/B/S: Jonatan Briel, K: Jörg Jeshel, D: Adelheid Pickert, 35', SD-Video

Kurzschluß

BRD 1971, R: Wolfram Zobus, Lothar Lambert, 18', SD-Video

Einführung: Jan Gypmel

Zu Gast: Lothar Lambert

Im Januar 1972 zeigt das Kino Arsenal in der Reihe „Neue deutsche Filme“ *Berlin, Berlin, Berlin* und *Kurzschluß*, beides zugleich Berlin-Filme und sen-sible Porträts von Menschen aus dem eigenen Lebensumfeld. Briel wiederum besetzte Lothar Lambert in *Glutmensch* als Darsteller.

15. September

um 19 Uhr im Zeughauskino

Schloß Vogelöd

D 1921, R: Friedrich Wilhelm Murnau, B: Carl Mayer, K: Fritz Arno Wagner, D: Arnold Korff, Lulu Korff-Kyser, 81', 35mm

Einführung: Michael Wedel

Am Klavier: Ekkehard Wölk

Murnaus Kammerspielfilm *Schloß Vogelöd*, eine Ge-schichte um Liebe, Mord und Selbstmord auf einem mysteriösen Schloss, diente Briel als Inspiration für seinen Kleist-Film *Wie zwei fröhliche Luftschiffer*, wäh-rend die farbenprächtige Virage bereits vorausweist auf ein zentrales Gestaltungsprinzip von *Glutmensch*.

19. September

um 20 Uhr im Zeughauskino

Glutmensch

BRD 1975, R/B: Jonatan Briel, K: Skip Norman, D: Werner Brunn, Magdalena Montezuma, Lothar Lambert, 82', DCP

Einführung: Frederik Lang

Glutmensch ist ein Farbenfilm. In den künstlich leuch-tenden Tönen einer Stummfilmvirage hat Jonatan Briel die Aufnahmen vom Leben Friedrich Hebbels einfärben lassen, erzählt in Form von komplexen Rückblenden und Traumsequenzen sowie anhand von Textauszügen aus Briefen, Stücken und dem Tagebuch.

20. September

um 15.30 Uhr im Bundesplatz-Kino

L'année dernière à Marienbad / Letztes Jahr in Marienbad

F/I 1961, R: Alain Resnais, B: Alain Robbe-Grillet, D: Delphine Seyrig, 94', DCP (OmU)

Einführung: Maja Roth

Als „Filmdichtung“ bezeichnete Briel die auf einer Erzählung von Marguerite Duras basierende komplexe Montage von Alain Resnais' *Hiroshima mon amour*, den er ebenso wie *Letztes Jahr in Marienbad* 1962 im Filmclub zeigen konnte. Gut zwei Jahrzehnte später stand er mit der Hauptdarstellerin Delphine Seyrig selbst vor der Kamera, in Ulrike Ottingers *Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse*.

27. September

um 15.30 Uhr im Bundesplatz-Kino

Das siebente Siegel / Det sjunde inseglet
S 1957, R/B: Ingmar Bergman, D: Gunnar Björnstrand, 96', DCP (DF)

Einführung: Martin Erlenmaier

Die Bilderwelt von Bergmans Mysterienspiel um einen mit seinem Glauben ringenden Kreuzritter, der sich auf ein Schachspiel mit dem Tod einlässt, findet sich wieder in den mystischen Passagen von Briels Werk. Zeigen konnte er den Film im Herbst 1963 in seinem Filmclub.

4. Oktober

um 15.30 Uhr im Bundesplatz-Kino

Das Schweigen / Tystnaden

S 1963, R/B: Ingmar Bergman, K: Sven Nykvist, D: Ingrid Thulin, Gunnel Lindblom, 95', DCP (DF)

Einführung: Martin Erlenmaier

„Sehr beeindruckt“ zeigt sich Briel von Bergmans dystopischem Psychodrama, das er im Frühjahr 1964 erstmals sieht. Die kühl-leuchtende Kamera-arbeit von Sven Nykvist wird später Einfluss auf Édie Gestaltung von *Wie zwei fröhliche Luftschiffer* und *Jonatan Briel's Lenz: eine deutsche Physiognomik* haben.

11. Oktober

um 15 Uhr im Bundesplatz-Kino

Dorian Gray im Spiegel der Boulevardpresse

BRD 1984, R/B/K: Ulrike Ottinger, D: Veruschka von Lehnдорff, Delphine Seyrig, Magdalena Montezuma, Jonatan Briel, 152', DCP

Einführung: Frederik Lang

In Ottingers kulturkritischem Spielfilm spielt Briel Dr. Spiegelwelt, Chefredakteur einer Zeitung und Widersacher zu Frau Dr. Mabuse (Seyrig), Herrsche-rin über die internationalen Pressekonzerne. Seine Figur steht für die gutmütige Idee, „die immer kompli-zierter werdenden Zusammenhänge so zu erklären, daß auch der einfache Leser sie verstehen kann“, die von Dr. Mabuse als naiv und weltfremd abgetan wird. Gegen ihren Plan wiederum, den schönen und reichen Jüngling Dorian Gray zu instrumentalisie-ren, „ihn aufbauen, verführen, vernichten, [...] in Bild und Text gründlich auswerten“, legt Dr. Spiegelwelt, das als „Abscheulichkeit!“ kritisierend, moralisches Veto ein – was aber nichts an den teuflischen Plänen ändert.

18. Oktober

um 13.30 Uhr im Bundesplatz-Kino

Vampyr

F/D 1932, R/B: Carl Theodor Dreyer, K: Rudolph Maté, D: Julian West, Sybille Schmitz, 83', 35mm (DF)

Einführung: Michael Wedel

Ganze Handlungssituationen, Bild- und Figurenar-rangements in Briels *Wie zwei fröhliche Luftschiffer* scheinen als direkte Doppel- und Wiedergänger aus Dreyers paradigmatischem Horrorfilm entsprungen zu sein, in dem sich Traum und Wirklichkeit in ständi-gem Wechsel und expressiven Bildern durchdringen. In beiden Filmen begeben wir uns „in ein Zwischen-reich, in dem Wirkliches und Imaginäres, Lebendes und Totes ineinandergreifen, Imaginäres wirklich und Wirkliches imaginär wird, Lebendes tot und Totes lebendig ist“ (Michael Wedel).

18. Oktober

um 15.30 Uhr Finissage im Bundesplatz-Kino

Wie zwei fröhliche Luftschiffer

BRD 1969, R/B/S: Jonatan Briel, D: Jürgen Wegner, Maria Milde, 86', 35mm

Die letzten Tage Heinrich von Kleists und dessen gemeinsamen Suizid mit Henriette Vogel am Kleinen Wannsee verbindet Briel mit der revolutionären Stim-mung der Gegenwart des Jahres 1968, in einem so bildgewaltigen wie auf die literarische Sprache aus-gerichteten Film, der visuell stark beeinflusst ist von den mystischen Bilderwelten von Dreyers *Vampyr*. Während *Vampyr* ein „Heimatfilm für alle“ ist, „die niemals ganz auf der Welt angekommen sind“ (Daniel Illger) kann man mit Kleist gesprochen und auf *Wie zwei fröhliche Luftschiffer* bezogen, hier auch an all jene denken, denen auf Erden nicht zu helfen war.